



Beim Frankfurter Stadtkirchenforum am 16. Januar 2016 haben mehr als 200 Katholikinnen und Katholiken in zwölf Arbeitsgruppen zu sechs Themenkreisen über Reformschritte in der Stadtkirche beraten. Es wurde diskutiert, priorisiert, verworfen, Neues entwickelt. Am Ende des Tages einigten sich die Gruppen auf eine Reihe von Empfehlungen. Diese werden dem neuen Stadtsynodalrat, der sich im April konstituiert, zur weiteren Bearbeitung und eventuellen Beschlussfassung vorgelegt. Das Stadtkirchenforum selbst kann keine Beschlüsse fassen und hat dies auch nicht getan.

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden hier dokumentiert, so wie sie zum Abschluss des Forums in den Gruppen vor Ort formuliert wurden. Die Unterschiedlichkeit der zwölf Gruppen hinsichtlich Sprache und Form wurde weitgehend beibehalten.

Themenkreis „Qualitätsverbesserung durch Feedback“

Gruppe A:

1. Um eine Qualitätsverbesserung der (Zusammen-)Arbeit zu erreichen, werden die Hauptamtlichen-Teams angehalten, zu verbindlichen Absprachen über jährliche Mitarbeitergespräche zu kommen. Die Pastorkonferenz soll dem Stadtsynodalrat nach einem Jahr über den Stand der Umsetzung berichten.
2. Pastoralteam und Pfarrgemeinderat entwickeln gemeinsam geeignete Feedback-Instrumente für alle Felder der Seelsorge und wenden diese an. Vertreter der Pfarreien tauschen sich regelmäßig im Stadtsynodalrat über Entwicklungen in diesem Bereich aus. Der Stadtsynodalrat berät über geeignete Hilfsmittel, mit denen eine Feedback-Kultur in den Pfarreien entwickelt werden kann.

Gruppe B:

Handlungsoption:

Haupt- und Ehrenamtliche entwickeln gemeinsam Qualitätsziele und geeignete Feedback-Instrumente für ein Arbeitsfeld.

Prozessvorschlag:

Die Empfehlung gilt für alle Einrichtungen und Pfarreien in der Stadtkirche. Innerhalb eines Jahres soll die Empfehlung umgesetzt sein und anschließend auf Stadtkirchenebene ausgewertet werden mit dem Ziel einer weiteren Umsetzung /Ausweitung auf alle Arbeitsfelder.

Themenkreis „Kirche und Geld“

Gruppe A:

1. An das Bistum: Für die Pfarreien in Frankfurt werden Budgets eingerichtet, über die sie eigenständig verfügen können. Bei eigenfinanzierten Baumaßnahmen liegt die Genehmigungspflicht bei 50.000 EUR.
2. Jede Körperschaft der katholischen Kirche in Frankfurt veröffentlicht ihren Jahresabschluss mit Bilanz, Ergebnisrechnung und Erläuterungen.
3. Keine Rücklagen um ihrer selbst willen: Finanzielle Mittel sollen sinnvoll für die Ziele der Kirche investiert werden. In unserer Stadt muss sich die Kirche verstärkt für den sozialen Wohnungsbau einsetzen.

Gruppe B:

1. Verwaltungsräte mögen in Zusammenarbeit mit Vertretern des Bischöflichen Ordinariats, des Rentamts sowie der Stadtkirche das Kirchenvermögensverwaltungsgesetz (KVVG) reformieren,
 - z.B. deutliche Anhebung der Genehmigungswertgrenze,
 - z.B. größere Autonomie bei Personalentscheidungen.
2. Die Kirchengemeinden verpflichten sich zu einer verständlichen und transparenten Präsentation ihrer Planungsrechnungen und ihrer Jahresabschlüsse.
3. Die Kirchengemeinden verzichten auf ihre Messintentionsgelder und Gebühren für Sakramentenvorbereitung (Firmung, Kommunion). Kollekten werden rechtzeitig angekündigt und deren Ergebnisse bekanntgegeben.

Themenkreis „Kirche für alle – Schritte aus dem Reformstau“

Gruppe A:

Wiederverheiratete Geschiedene und gleichgeschlechtliche Paare:

1. Positive Positionierung der Stadtkirche zu einer integrierenden Praxis.
2. Zweimal im Jahr wird ein Segnungsgottesdienst im Dom für Liebende und Paare in all ihrer Unterschiedlichkeit angeboten.

Gruppe B:

1. Segensfeiern als Angebot auf Stadtebene: Segensfeiern für Homosexuelle und wiederverheiratet Geschiedene in Gemeinden werden durch den Stadtsynodalrat und die Stadtversammlung bekanntgemacht, unterstützt und gefördert.
2. Ein Arbeitskreis Menschenrechte / Gleichstellungsbeauftragte soll vom Stadtsynodalrat eingerichtet werden

Themenkreis „Gottesdienst und Verkündigung“

Gruppe A:

Den Schatz, den wir haben, erschließbar machen:

Der Stadtsynodalrat gründet eine Arbeitsgruppe „experimentelle Gottesdienste“, die geeignete Prediger/innen und Liturgen anspricht. So sollen die Diversität von Gottesdienstformen gestärkt werden und für Suchende neue Angebote geschaffen werden.

Gruppe B:

1. Empfehlung, das Glaubenszeugnis der Laien zu stärken, insbesondere indem authentische und sinnvolle Möglichkeiten der Verkündigung durch Laien in der gottesdienstlichen Feier entwickelt werden.
2. Empfehlung, die gottesdienstlichen und geistlichen Angebote im Bereich der Stadtkirche auf geeignete Weise tagesaktuell zu kommunizieren.
3. Empfehlung, geeignete Formen des Austauschs von Glaubenserfahrungen zu entwickeln, um die Verkündigung von Laien zu fördern (z.B. Kleine christliche Gemeinschaften, Glaubenskurse, Familienkreise, Meditationsgruppen, etc.)

Themenkreis „Mündige Christen – Subsidiarität“

Gruppe A:

1. Auf Stadtkirchenebene sind Ziele und Aufgaben der einzelnen Handlungsebenen in der Stadtkirche zu beschreiben und zu bestimmen.
2. Die Ortsausschüsse sind klarer zu beschreiben und zu stärken, der Modus der Auswahl und Benennung ist nachzuschärfen, sie sind stärker zu legitimieren.
3. Die Hoheit über Finanzmittel wird stärker dezentralisiert. Die Stadtkirche erhält von der Bistumsleitung eigene Finanzmittel und Personal. Die Pfarreien neuen Typs und mit ihnen die Ortsgemeinden erhalten eigene Entscheidungskompetenz in Finanzfragen.
4. Die Stadtkirche wird eine eigene Ombudsstelle einrichten für die Klärung von Konflikten.

Themenkreis „Mündige Christen – Subsidiarität“

Gruppe B:

1. Der Stadtsynodalrat möge beschließen: Die Stadtkirche Frankfurt soll auf dem Prinzip der Subsidiarität die Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb der Stadtkirche fördern.
2. Die Stadtkirche fordert von der Bistumsleitung eine Bereitstellung von eigenen Finanzmitteln und Personalstellen für den Bezirk, echte Mitentscheidungsrechte bei der Verteilung von Finanzmitteln und Personalstellen sowie der Besetzung von Personalstellen.
3. Der Stadtsynodalrat möge beschließen:
 - a) die Stadtkirche wird eine unabhängige Ombudsstelle einrichten zur Klärung von Konflikten zwischen Kirchort und Pfarrei.
 - b) zwischen Pfarrei und Bistum soll die Einrichtung eine Schlichtungsstelle angeregt werden.

Offener Themenkreis:

Gruppe A:

Wir empfehlen der Frankfurter Stadtkirche in den nächsten fünf Jahren alle ihre Arbeitsbereiche weiterzuentwickeln mit dem Ziel, die Glaubenskommunikation –besonders mit jüngeren Generationen (30-50-jährige, Jugendliche, Kinder) und die Pluralität der Glaubensformen und –praktiken zu fördern und auszubauen.

Gruppe B:

1. Das Profil der Stadtkirche nach außen darstellen: Wer sind wir, was wollen wir.

Handlungsschritte:

- Weil es neue Strukturen gibt: Profil formulieren mit Bestandsaufnahme der Vielfalt aller Institutionen.
- Erklärung der Begriffe wie zum Beispiel „Kirchort“,
- Pastoralreferenten sollen als Seelsorger bezeichnet werden
- Professionelle Darstellung mit Außenwirkung, so dass die Menschen uns finden können.

2. Brief an die Bistumsleitung, einen Bezirkssekretär der KAB zu bezuschussen.